Die Zeit im Bild

Beilage zum Posener Tageblatt



Burg Gröditzberg in Schlesien: Inneres Haupttor

wiederhergestellt im Jahre 1907 von Geh. Rat Prof. Bodo Ebhardt (siehe S. 4—5)



Staatssekretär in der Reichskanzlei Kempner — Wipro

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne — Transocean

Reichsfinanzminister von Schlieben — Photothek

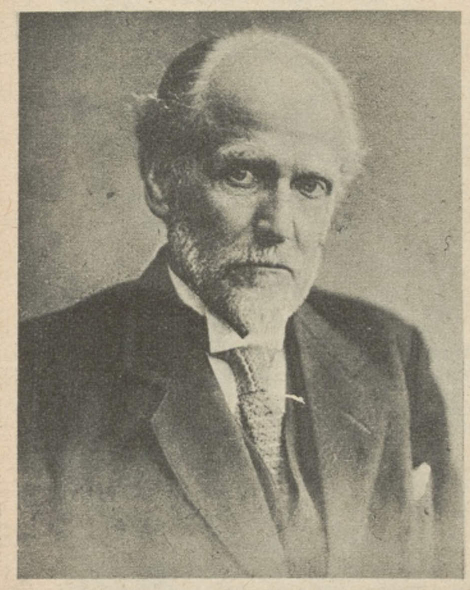


Reichsjustizminister Dr. Frenken — Sennecke

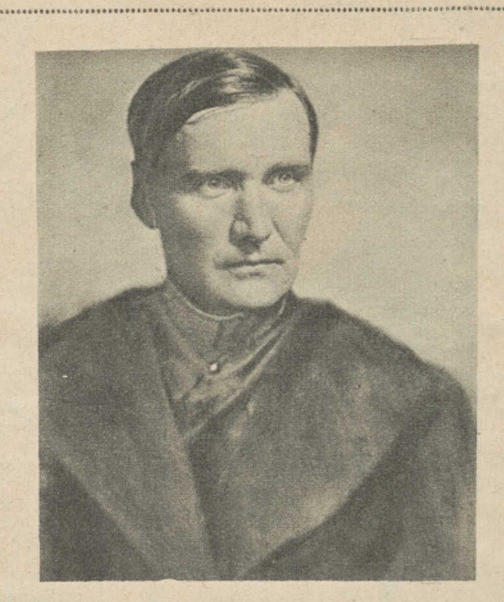
Pressechef der Reichsreg., Ministerialdir. Dr. Kiep — Transocean

Konteradmiral Raeder, der neue Chef der Marinestation der Ostsee — Atlantic

Männer, von denen man spricht



Professor Gustav Cassel, der bekannte schwedische Nationalökonom, sprach in diesen Tagen zum ersten Mal nach dem Kriege in Berlin. Er ist einer der wenigen namhaften ausländischen Gelehrten, die gegen das Dokument von Versailles Stellung genommen haben — Preß-Photo



Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg, der seit Beginn dieser Spielzeit das aufblühende Theater Münsters musikalisch leitet. Interessante Aufführungen vom Ur-„Fidelio“, von „Julius Cäsar“, von Petyretts „Die arme Mutter und der Tod“, „Die ersten Menschen“ von Rudi Stephan, „Phoebus und Pan“ von Bach und andere haben die Aufmerksamkeit weiter Kunstkreise auf Münster gerichtet, dessen Theater unter Dr. Niedeken-Gebhards Intendanz und mit der Tanzgruppe unter Kurt Jooß einen neuen Ausdrucksstil geschaffen hat



Generalintendant Gustav Hartung. Zu seinem Abschied von den Kölnischen Schauspielbühnen — Atlantic



Universitätsprofessor Geh. Med.-Rat Dr. Karl Partsch, der in der Deutschen Turnerschaft als 2. Vors. eine bedeutende Rolle spielt, beging am 1. Januar seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der 2. deutsche Turnkreis (Schlesien) die oben abgebildete in Kupferblech getriebene Plakette — Krapp



Hochsaison an der Riviera: In Monte Carlo vor dem Café de Paris — Sennecke



Von den großen Übungen der englischen Marine-Feuerwehr: Zwei Feuerwehrschiffe in voller Tätigkeit — Sennecke



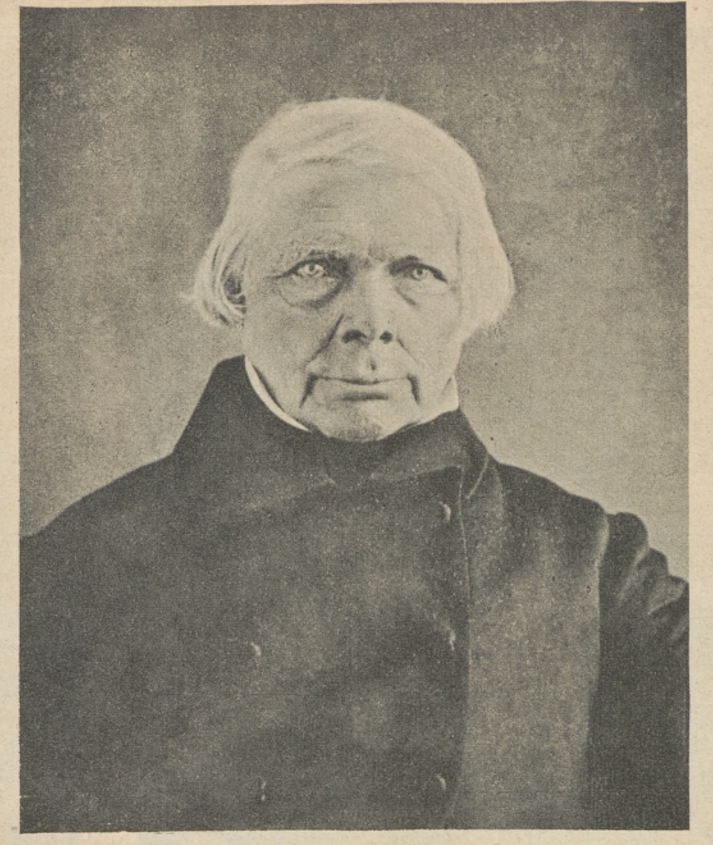


Phot. Johannes — Vom diesjährigen Herrenskijöring auf der Winterrennbahn in Garmisch-Partenkirchen — Phot. Rudolphi

Schellings 150. Geburtstag

F. W. J. v. Schelling, der vor 150 Jahren, am 27. Januar 1775, zu Leonberg i. Württbg. als Sohn eines Diakonus (prot. Pfarrers) geboren wurde, zählt bekanntlich wie Kant, Fichte und Hegel zu den Klassikern der deutschen Philosophie. Wie so mancher berühmte Schwabe ging auch Schelling aus dem „Tübinger Stift“ hervor, wo Hölderlin und Hegel seine Kommilitonen waren. Den 23jährigen Schelling sehen wir bereits als Professor der Philosophie in Jena, dem reizvollen Universitätsstädtchen, in welchem der junge Denker — anfangs neben Fichte — eine ungemein fruchtbare akademische Lehrtätigkeit entfaltete. Schellings dortiger Umgang mit den Frühromantikern, wie den Brüdern Schlegel, Tieck, Novalis usw., beeinflußte seine Geistesart nicht unwesentlich, aber auch Goethe wirkte auf ihn stark. Schelling weilte öfter als Gast im Goetheschen Hause; zusammen mit Goethe und Schiller feierte er im Schlosse zu Weimar den Anbruch des 19. Jahrhunderts. 1803 folgte Schelling einem Rufe als Professor der Philosophie nach Würzburg, nachdem er sich kurz vor dieser Berufung mit der geistreichen Caroline Schlegel, der früheren Frau A. W. Schlegels, vermählt hatte. 1806 wurde er Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München, 1809 starb schon die über alles geliebte Gattin Caroline, doch bereits drei Jahre später verheiratete er sich mit der lieblichen Pauline Gotter, der Tochter des Dichters F. W. Gotter und Freundin Goethes. 1820 verließ Schelling München, um „gastweise“ als Professor nach Erlangen zu gehen. Dort in der fränkischen Musenstadt gehörte Platen zu seinen begeisterten Schülern. 1827 zog König Ludwig I. den Denker an die neu organisierte Münchener Universität, zugleich wählte man Schelling zum Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1841 berief ihn Friedrich Wilhelm IV. als den „Lehrer der Zeit“ an die Berliner Akademie. Am 20. August 1854 starb der fast 80jährige Philosoph in Bad Ragaz in der Schweiz, wo ihm sein hoher Gönner und Freund, König Max II. von Bayern, ein würdiges Grabmal setzen ließ. Schellings sämtliche Werke umfassen 14 Bände und sind in den Jahren 1856 bis 1861 bei Cotta in Stuttgart erschienen. Zu seinen Hauptschriften rechnet man: Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie und Einleitung dazu (1799); System des transzendentalen Idealismus (1800); Bruno oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge (1802); Ideen zu einer Philosophie der Natur (1803); Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums (1803); Philosophie der Kunst (1803); Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit (1809); Philosophie der Mythologie und Offenbarung (1842). — Die Lehre des Denkers, die ein dichterischer Zug durchweht, hatte schon zu dessen Lebzeiten nicht nur viele Bewunderer, sondern auch viele Gegner. Man mag sich heute zur Schellingschen Philosophie stellen wie man will, man mag manche ihrer „Irrtümer“ mit Recht beklagen, jedenfalls aber birgt sie doch reiche glänzende Gedanken und originelle Ideen, die unser Geistesleben nachhaltig zu beeinflussen vermocht haben, insbesondere die Naturwissenschaften, Aesthetik und Theologie.

Fr. Emil Egid Schelling



F. W. J. von Schelling

*

Unser Bild zeigt die Erstveröffentlichung der Photographie Schellings. Es ist dies das einzige Lichtbild des Philosophen, das die Nachwelt besitzt und gleichzeitig überhaupt die einzig vorhandene Photographie eines der großen Dichter und Denker aus der Blütezeit unseres Geisteslebens



Lidj Jeassu (Kind Jesu), der jugendliche Regent des Landes, auf dem Wege zu einem feierlichen Regierungs-Akt. Der Schirm ist das Abzeichen königlicher Würde; vor ihm ein kreuztragender Priester



Abessinische Krieger im Festschmuck. Sie zeichnen sich besonders durch kunstvoll gearbeitete Rundschilde und durch eigenartigen Kopfschmuck aus Affenhaar aus

Bilder aus Abessinien

Durch eine Expedition des Berliner Zoologischen Gartens, die in Begleitung namhafter Gelehrter einen großen Tierfang in Abessinien unternehmen will, ist das Interesse an diesem seltsamen Reich neu erwacht. Im Nordosten Afrikas gelegen, seit Jahrtausenden von allem Fremden abgeschlossen, hat Abessinien eine eigene Kultur zu hoher Blüte entwickelt und ist noch fast ganz unberührt von europäischen Einflüssen. Es besitzt eine eigene, der christlich-koptischen Kirche nahe verwandte Religion und eine eigene soziale staatliche Regierung. Der Ursprung des Herrscherhauses wird auf Menilek I., einen Sohn der Königin von Saba und des biblischen Königs Salomon zurückgeführt

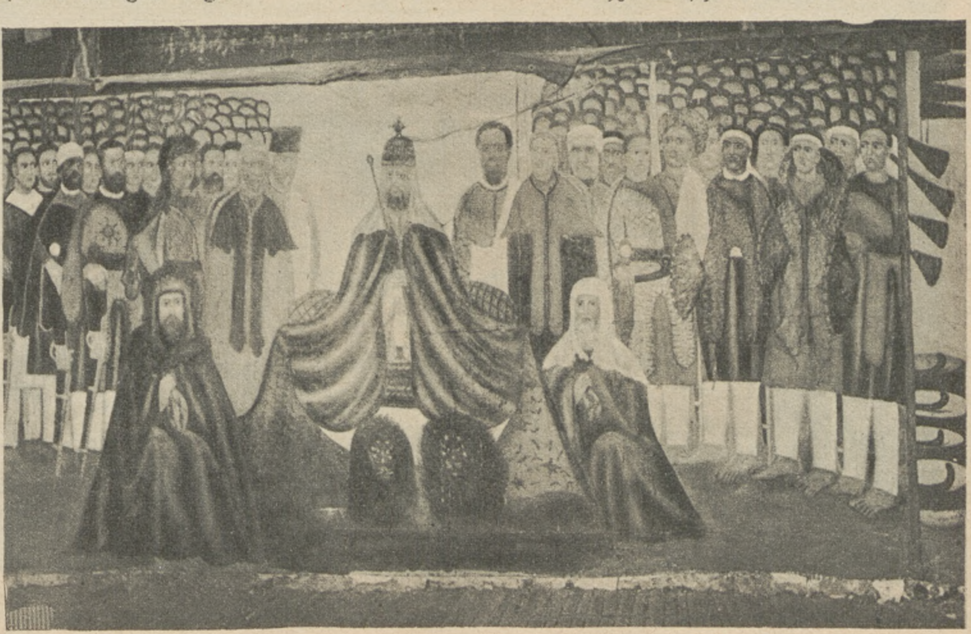
Hoher abessinischer Würdenträger, der einen kleineren Schirm als Abzeichen seines Ranges trägt

Bild unten: Abessinische Kirchenmusik, bei der die „Posaunen von Jericho“ das Hauptinstrument bilden. Sie sind angeblich nach der Zerstörung von Jericho unmittelbar nach Abessinien gebracht worden

Sämtliche Photos: Wipro

Bild unten: Abessinische Malkunst. Bildnis des christl. Kaisers Theodorus, der nach einer Niederlage, die ihm die Engländer im Sudan beibrachten, durch Selbstmord endete. — Die Malweise erinnert an byzantinische Vorbilder







Die Hohkönigsburg von Südwesten, wiederhergestellt 1899 bis 1908 von Bodo Ebhardt



Die Marksburg bei Braubach am Rhein, wiederhergestellt 1899 bis 1914 von Bodo Ebhardt



Haupttor der Marksburg

Die Wiederherstellung deutscher Burgen

von Bodo Ebhardt

Wiederherstellungen deutscher Burgen sind in den glücklichen Jahren vor Kriegsausbruch in allen Teilen Deutschlands in großem Umfange unternommen worden, und so oft sie auch theoretisch angefochten wurden, praktisch haben sie im Volke den freudigsten Widerhall gefunden, was am besten bewiesen wird durch die Zehntausende von Besuchern, die jahraus, jahrein auf die Bergeshöhen zu den wiederhergestellten Rittersitzen pilgern und mit ehrfurchtsvoller Scheu und begeisterter Anteilnahme die altersgrauen Mauern und die köstlichen Hallen und traulichen Wohnräume betreten.

Seit in der romantischen Zeit die Hohenzollern die Wiederherstellung zahlreicher Burgen am Rhein ausführten, wie Stolzenfels, Rheinstein, Sooneck u. v. a., seit die Burg Hohenzollern im Süden wiedererstand und seit in Bayern Hohenschwangau und ähnliche Burgen das gleiche Schicksal erfuhren, haben sich die Anschauungen über das künstlerisch Schöne und über die Rechte und die Art unserer Zeit, Eingriffe an alten Bauten vorzunehmen, wiederholt geändert.

Trotzdem aber bilden die wiederhergestellten Burgen jener Zeit — wie Hohenzollern in Schwaben und die Kaiserburg in Nürnberg, wie Lichtenstein und andere — jahraus jahrein das Ziel ungezählter Tausende. — Es folgten die märchenhaften Schöpfungen Ludwigs II. von Bayern, die in Neu-Schwanstein bei Füßen ihren besonderen burglichen Ausdruck fand, und abermals in anderem Geiste Wiederherstellungen wie die von Burg an der Wupper, Altena in Westfalen und der Marienburg in Ostpreußen.

Kurz danach setzte eine neue große Bautätigkeit auf diesem Gebiete ein. Im Süden ist die Hohkönigsburg ein großartiges Beispiel dafür. Sie stellt zugleich ein Dokument deutscher Kunst und rein deutschen Lebens im Elsaß dar, nicht nur durch ihre neuerliche Wiederherstellung, sondern namentlich auch dadurch, daß mit der Geschichte aller Teile des alten Baues ausschließlich deutsche Adels- und Herrengeschlechter verbunden sind.

Im Osten wurde zu gleicher Zeit die Burg der Herzöge von Liegnitz, Gröditzberg, durch Exzellenz von Dirksen als Bauherrn wiederhergestellt, am Rhein wird seit 26 Jahren an der Erhaltung und dem Ausbau der Marksburg gearbeitet, in Württemberg ist die im 16. Jahrhundert zum Renaissance-Schloß umgebaute Wasserburg Neuenstein, ein Bau von allergrößtem Ausmaß, für den Fürsten Christian Krafft zu Hohenlohe-Oehringen, wiederhergestellt worden. Bei Lauban ist die Burg Tzschocha neu erstanden, und das gleiche Schicksal hatten neuerdings die 1922 abgebrannte Burg Scharfenstein im Erzgebirge, ebenso die einsturzbedrohte Burg Eichicht bei Saalfeld und Hornburg am Harz.

Nahe bei Berlin, am Spreewald, wurde Schloß Großleuthen gerettet, und in der Lausitz ist die reizende Wasserburg Sallgast mitten im Braunkohlenrevier wiedererstanden. Die Einweihung der Beste Coburg in Thüringen hat die Aufmerksamkeit auf den Abschluß der 25 Jahre währenden dortigen Wiederherstellungsarbeiten gelenkt.

Alle diese letztgenannten Bauten, zu denen noch die Burgen Kipfenberg im Altmühltal, Heimhof bei Amberg und viele andere Burgbauten hinzukommen, wurden mir zum Wiederaufbau, zur Nutzbarmachung für Wohn- und Museumszwecke oder zu reinen Erhaltungsarbeiten im Sinne der Denkmalspflege anvertraut.

Wie groß die Begeisterung für die deutschen Burgen ist, kann man am besten auch daraus ersehen, daß fast alle Zweige der Jugendbewegung sich ein Heim auf einer deutschen Burg oder Burgruine geschaffen haben. Im größten Maßstabe herrscht die Jugend in der Burg Altena in Westfalen. Im Werratal sind die Burg Ludwigstein und der Normannstein Mittelpunkt zahlreicher Jugendverbände

Überall findet die begeisterungsfähige Jugend an der Erwerbung und Wiederherstellung solcher alten ritterlichen Sitze ihre volle Befriedigung, und in der Tat kann ja den Jungen nichts Schöneres geboten werden, als der Aufenthalt hoch über dem Lärm des Alltags auf Bergesgipfeln, von denen sie hinaussehen können über das herrliche deutsche Vaterland.

Wie die Studenten auf der Rudelsburg an der Saale, in Weinheim an der Bergstraße und auf zahlreichen anderen Burgen sich für Burgen und Burgentrümmer begeisterten, ist seit Jahrzehnten bekannt, in ihren Liedern kehren die Burgen als der Inbegriff einer fröhlichen Romantik wieder.

Wollten wir gar die Hunderttausende Besucher der Wartburg zählen oder die Sagen von Rittern und Edelfräulein, von Burggeistern oder Burgschätzen sammeln, so würden wir niemals ein Ende finden. Kein Wunder, daß die so von Sang und Sage belebten, von Schauern und Romantik umsponnenen alten Mauern die empfindsamen Deutschen immer wieder anziehen.

Nach allem bedarf es keiner Erklärung mehr für die große Anteilnahme des Volkes an unsern Burgen und namentlich an deren der Menge leichter verständlichen Wiederherstellungen.

Diese beschränken sich jedoch nicht auf die Gebiete des heutigen Deutschen Reiches, — das ganze deutsche Sprachgebiet sieht ähnliche Arbeiten.

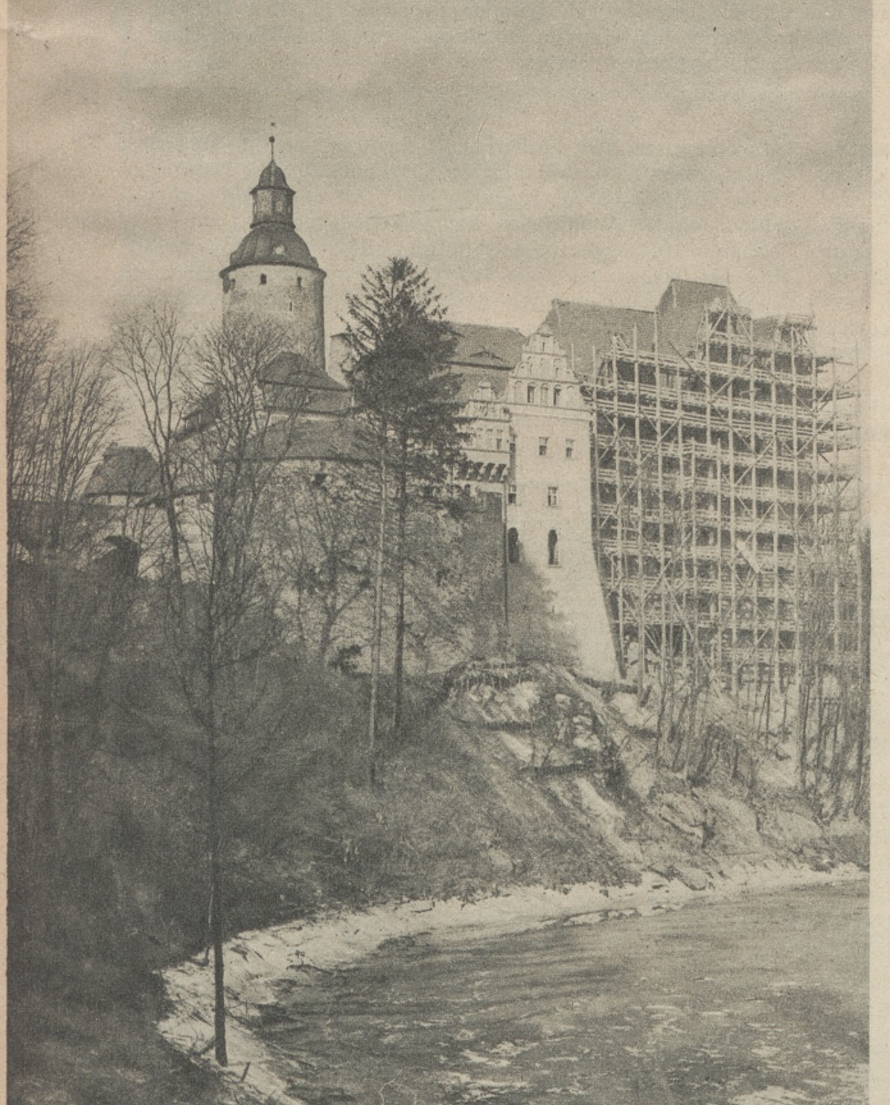
Schloß Chillon am Genfer See ist seit vielen Jahren Gegenstand eingehender Arbeiten, ebenso Bellenz in der Südschweiz, Sarganz am Rhein, Burg Liechtenstein über Baduz.

In Österreich hat Graf Wilczek den Märchenbau der Burg Kreuzenstein bei Wien nicht nur neu erstehen lassen, sondern er hat die Burg auch im Innern mit den glänzendsten Schätzen angefüllt, und in Tirol, namentlich in den gesegneten Gefilden von Bozen und Meran, ich nenne nur die schöne Burg Runkelstein, ist die Zahl der ausgebauten Burgen unschätzbar.

Aus allen diesen Unternehmungen spricht die tiefe Liebe für die deutschen Burgen, die alle Teile unseres Volkes vom Arbeiter bis zum geldmächtigen Industrieführer, deren einer sich z. B. die Burg Landsberg bei Kettwig wiederherstellte, und vom jüngsten Wandervogel bis zu den Alten der feuchtfröhlichen Burggemeinden, z. B. der Wachsenburggemeinde in Thüringen oder der Rodensteiner Burggemeinde, erfüllte und die das ganze Volk mit Begeisterung, aber auch mit Ehrfurcht, auf die stolzen Bauten unserer Väter blicken läßt. Das ist doppelt wertvoll in einer Zeit, die sonst geneigt ist, alles Althergebrachte in den Staub zu ziehen, doppelt wertvoll in einer Zeit, in der die Kaiserburg in Nürnberg verwaist steht, ebenso wie die Burg Hohenzollern, in der die Herrlichkeit des Reiches dahin ist und abermals die Raben um die Burg auf dem Kyffhäuser fliegen, unheilverkündende Nachtvögel, die dem schlafenden Barbarossa die Rückkehr zum Sonnenlicht neiden.



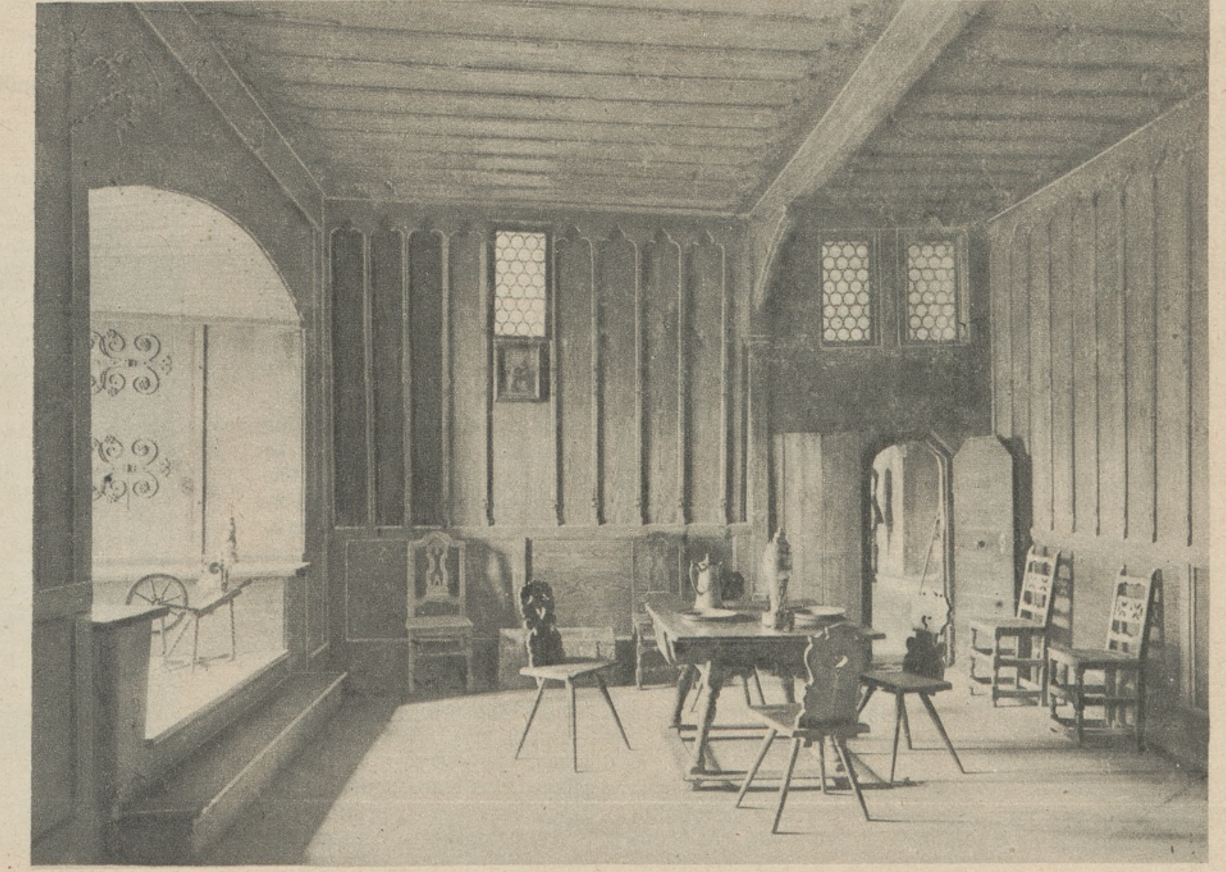
Das Gemach des Grafen Oswald von Thierstein in der Hohkönigsburg





Burg Rheinstein, wiederhergestellt 1825 bis 1829

Burg Tzschocha während der Wiederherstellung 1911 durch Bodo Ebhardt



Das „fürnehmste Gemach" in der Marksburg

Norma Talmadge,
der berühmte amerikanische Filmstar, ist auf einer europäischen Gastspielreise in Berlin eingetroffen. Unser Bild zeigt die Diva kurz nach ihrer Ankunft im Hotel Adlon Transatlantic

Der Jänsebraten, eine wahre Geschichte von Friedrich Franz von Conring

Zwei Vagabunden lagen vor dem Tor eines großen Bauernhofes auf der Wiese und sonnten sich.

Da erhob sich der eine von ihnen langsam, schob den durchlöcherten Filzhut, den er sich zum Schutz vor der Sonne über die Augen gelegt hatte, in die Höhe, gähnte, sah sich lässig im Kreise um, kroch dann langsam an den anderen heran und holte ihm eine große Flasche aus der Rocktasche, entkorkte sie und wollte grade einen herzhaften Schluck tun, als der Schläfer, durch die Bewegung an seiner Tasche aufgeschreckt, in die Höhe fuhr und dem Durstigen die Flasche vom Munde riß.

Dann betrachtete er ihren Inhalt aufmerksam und grinste: „Jrade noch zur rechten Zeit."

Der andere reichte ihm verlegen den Korken, den der Hüter des Alkohols wieder schmunzelnd in den Flaschenhals trieb, nachdem er schnell selber einen Schluck genehmigt hatte.

Als er sich den Mund abwischte, sagte er: „Das ist nur, um festzustellen, ob er nich etwas verdünnt ist." Dann drohte er dem Kameraden mit dem Finger: „Justav, du kennst unsere Verabredung. Dat is unsere eiserne Ration, wie dunnemals bei die Preußen, wenn wir jarnischt mehr erwischen können, dann hält dat uns übers Wasser," sagte er und schob die Flasche wieder in die Tasche zurück. Justav grinste wieder verlegen und erwiderte nichts.

Grade wollte der Hüter des Alkohols sich wieder niederlegen, als er aufhorchte. Er horchte nach dem Hof hin, aus dem das Schnattern vieler Gänse ertönte.

Auf einmal huschte ein verschmitztes Lächeln über sein dickes, rotes und rundes Gesicht, er griff kurz nach der Flasche in seiner Tasche, richtete sich im Sitzen voll auf und fragte den Kameraden — dabei hatte er aber den Hut immer noch auf der Nase sitzen: „Sag' mal Justav, ißt du jerne Jänsebraten?" — „Dämliche Frage."

„Et is mein voller Ernst, Justav."

„Wo wer' ick nich, aber Du weeßt doch, stehlen is jejen die Verabredung."

„Wer quatscht denn hier wat von stehlen? Jck wer Dir von wejen Beleidigung vor'n Schiedsrichter laden. Ob Du jerne Jänsebraten ißt, hab' ick Dir jefragt?"

„Wo wer' ick nich."

Wat krieg ick nu, wenn ick Dir einen, oder vielleicht gar Stücker zwo besorgen tu'."

„Hiebe wirst Du kriegen von die Bauern."

„Von Dir meene ick?"

„Ach, laß mir mit dem Quatsch zufrieden," sagte Justav, drehte sich um und zeigte dem anderen seine Nachtseite.

Corl, so hieß der Hüter des Alkohols, giggelte stumm vor sich hin und sagte nur: „Wir werden et ja sehen. Jck aber sage Dir, dat wir morjen Jänsebraten essen und dat die Leute mir dat Viehzeuch sogar jerupft überlassen tun."

Justav zuckte nur mit den Achseln, und kurz darauf hörte man ein kräftiges Schnarchen.

Gleich danach legte sich auch Corl wieder ins Gras, und bald schnarchten die beiden um die Wette.

Als es dunkel geworden war, verschwand Corl auf eine halbe Stunde und kehrte dann mit dem Ausdruck eines Unschuldsengels in das gemeinschaftliche Biwak zurück.

Als die beiden am nächsten Morgen erwachten, es war eine heiße Augustnacht gewesen, sagte Justav: „Nu müßten wir eigentlich weitermachen, sonst wern wir noch vom Gendarm geklappt. Schließlich müssen wir doch och mal wieder an't Arbeeten denken." Da erwiderte Corl: „Und der Jänsebraten?"

Da legte Justav seinen Zeigefinger in bedeutungsvoller Weise an seine Stirn und sagte: „Jck wer Dir mal den Puls befiehlen."

„Du wirst ja sehen," sagte Corl, stand auf und verschwand.

Zwei Stunden später sah Justav, wie Corl ganz frech vorne in das Hoftor zu dem Bauern hineinging, als ob er ein Agent für Stickstoff wäre, und hörte, wie der Hund wütend bellte.

„Na, der wird ja bald in hohem Bogen wieder hinausfliegen", dachte er und freute sich mit der echtesten Freude, die dem Menschen gegeben, mit der Schadenfreude, auf diesen Augenblick.

Wie verblüfft war er daher, als Corl eine ganze Zeit später mit zwei gerupften Gänsen aus dem Hoftor trat und gerade auf ihn zusteuerte.

Justav rieb sich buchstäblich die Augen und faßte sich an seinen Kopf und kniff sich in die Arme, denn er hätte darauf geschworen, daß er träume.

Wahrhaftigen Gott, zwo Gänse, und gestohlen konnten sie nicht sein, denn sonst hätte der Mensch doch nicht die Unverschämtheit gehabt, am hellen lichten Tage durchs offene Hoftor zu spazieren. Und gerupft waren sie auch.

Konnte der Mensch denn hexen?

Corl kam nun näher, hielt die beiden gerupften Gänse triumphierend in die Höhe und rief schon von weitem: „Na, wat habe ick jesagt?"

„Mensch, Du kannst wahrhaftig'n Gott mehr, als Brot essen."

„Kann ick och!" sagte er, setzte sich neben Justav und fügte hinzu: „Et is' nur schade," dabei betrachtete er die beiden schönen, wohl gemästeten Tiere, „dat se dadrinnen nich soviel Anstand besessen haben, se och noch gleich auszunehmen. So haben wir die ganze Schweinerei noch vor uns."

Als Justav sich von seinem Staunen etwas erholt hatte, fragte er: „Aber Mensch, wie hast Du denn dat nur jeschoben?" Corl grinste über das ganze Edamer-Käse-Gesicht und sagte: „Ja, Witz muß der Mensch haben, sonst jeht er zujrunde!" Dabei griff er nach der Flasche in seiner Tasche, um einen tiefen Schluck zu tun, zog aber im letzten Augenblick die Hand zurück und sagte: „Ach, nee, dat jeht ja nich' mehr!", hob die rechte Hand und sagte: „Jck habe so jerechnet: Eene Flasche Allasch kostet mir 3 Gm., und zwo Jänse kosten unter Brüdern 20—30 Gm. Also opferst Du lieber den Allasch und nimmst die Jänse."

Justav sah seinen Spießgesellen ganz verblüfft an: „War denn der Bauer so dumm, dir für die Flasche Allasch die zwei Jänse zu jeben?"

„Jott bewahre, Justav, so helle sind die Bauern och und so dumm is' Corl nich', dem Bauern so 'n Jeschäft vorzuschlagen." Er zwinkerte mit den Augen: „Meine Methoden sind jrindlicher."

„Also, was hast du denn jemacht, Mensch, nu rück man damit 'raus!" Dabei streichelte er die rosigen Bäuche der fetten Gänse.

Auf einmal regte sich eine von ihnen, und Justav schrie auf.

Corl aber packte beide am Halse und lief, was er nur laufen konnte. Dabei zappelten die beiden Tiere immer mehr, und Justav, der hinter ihm her lief, konnte sich vor Verwunderung gar nicht lassen. — Als sie ein ganzes Stück weit in einen Wald hineingelaufen waren, hielt Corl erschöpft inne und warf sich, die beiden schnatternden Gänse mit aller Kraft festhaltend, auf den Boden in die Büsche und schrie Justav zu: „Nu aber dalli und hilf halten, sonst läuft mir das Viehzeug noch weg."

Justav packte dann auch sofort, als er atemlos ankam, eins der beiden wild um sich schlagenden und schnatternden Tiere und dachte zunächst gar nicht mehr daran, nach einer Aufklärung zu fragen.

Erst gegen Abend, als die eine Gans auf dem Herd einer braven Bauersfrau in dem Bratofen schmorte und die andere in bares Geld umgesetzt war, erzählte Justav sein Jagdgeheimnis.



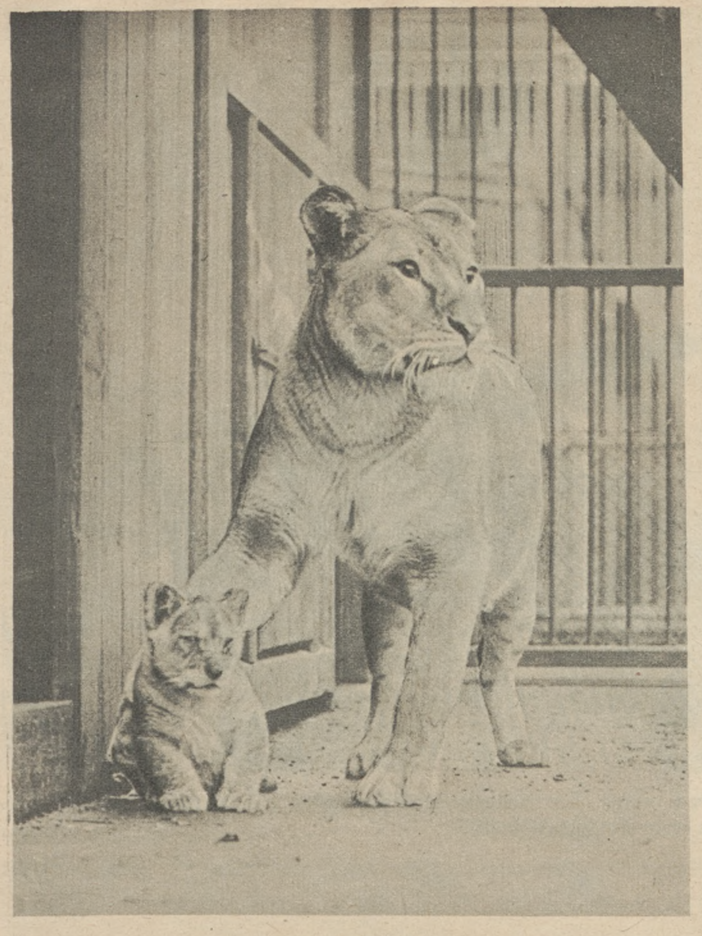
Die bekannte und beliebte Filmschauspielerin Lia de Putti ist für 5 Jahre nach Amerika mit einem Honorar von 2000 Dollar die Woche verpflichtet worden Binder



Das „trockene" Amerika findet immer neue Möglichkeiten, wie man eine kleine Stärkung unauffällig bei sich führen kann. So ist das Neueste, daß die Dame ein Fläschchen dort trägt, wo früher die Strumpfbänder zu finden waren. Die Strumpfbänder aber — und das ist die neueste Modetorheit in Amerika — werden unterhalb des Knies in den Strumpf gewickelt Wipro



Preß-Photo
Hinter den Kulissen des amerikanischen Films: Der „Wüstensohn" und die „Dollarprinzessin" üben ihre Rollen mit wenig Kleidung, aber viel Humor



Das Nesthäkchen — Transatlantic

Er wußte von früher her, daß Gänse für ihr Leben gerne Alkohol zu sich nehmen und dann wie tot daliegen. Derjenige, der das nicht weiß, muß sie absolut für tot halten und wird, da er ja die Ursache nicht weiß, glauben müssen, die Tiere seien an irgendeiner Krankheit gestorben. So ein verrecktes Tier ißt aber kein Bauer.

Auf diese Tatsache hatte Corl spekuliert.

In der Dämmerung hatte er sich in ihre Nähe geschlichen und ihnen die ganze Flasche Allasch ins Futter geschüttet.

Niemand hatte ihn gesehen, und er wartete die Wirkung seiner Medizin geduldig ab.

Am nächsten Morgen war sie programmmäßig eingetreten.

Sämtliche Gänse lagen wie tot da, und der Bauer glaubte, es sei eine plötzliche Epidemie ausgebrochen.

Nachdem alle seine Versuche, die Tiere zum Leben zurückzurufen, vergeblich gewesen waren, ließ er sie rupfen, um wenigstens die Federn zu retten, und warf dann die vermeintlichen Kadaver mit vielen Flüchen auf den Misthaufen.

Von da hatte sich dann Corl zwei Gänseleichen erbeten und hatte mit einem verächtlichen Blick der Magd von ihr die Erlaubnis erhalten, die wertlosen Kadaver mitnehmen zu dürfen.

Sie dachte, so hätte sie dann vielleicht weniger Arbeit. Sie ahnte natürlich nicht, daß sämtliche Kadaver nach kurzer Zeit, nachdem sie den Rausch ausgeschlafen, auferstehen und einer davon in den Magen und einer in die Tasche zweier hungriger Vagabunden verschwinden würde.



„Guten Morgen!" — ABC.

Scherze und Rätsel

Phot. Kester & Co.

Gleichklang

Als Niederschlag ist's Wort bekannt,
Doch wird's auch auf dem Schiff verwandt. — Kln.

Silbenrätsel

Aus folgenden 100 Silben sind 44 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Spruch von Angelus Silesius ergeben: a—al—an—at—au—bad—bag—bant—be—bert—burg—burg—but—chi—da—da—dad—dail—dar—dar—dat—dau—de—del—dern—di—di—din—do—dor—e—e—e—ef—en—en—er—fen—ga—gard—gat—gen—gie—ha—heid—i—il—irm—ke—laub—le—le—leg—li—lo—lob—lon—loo—lun—me—me—mel—men—mi—mis—mus—mut—mut—nau—nau—nau—ne—ne—nei—ni—nim—nis—no—o—pi—ra—ra—ri—ro—rod—rohr—sau—se—sen—sie—sir—sol—stral—sund—ta—ter—ter—the—tow—tra—treitsch—trep—tri—ur—ur—vos—wa—wer—wet—we—wild.

Die Wörter bedeuten: 1. Schmuckstück, 2. Gedichtart, 3. abenteuerliche Jägergestalt, 4. Titel eines englischen Gouverneurs, 5. Staat in Südamerika, 6. Stadt an der Kinzig, 7. Bad im Schwarzwald, 8. Grazie, 9. sagenhafte Königin, 10. Ritterpflicht, 11. Gefäß, 12. Schlachtort im ersten Koalitionskrieg, 13. höchstes Ziel, 14. Krankheit, 15. Stadt in Mesopotamien, 16. Urtier, 17. Geschichtsforscher, 18. Mädchennamen, 19. Helden einer deutschen Volkssage, 20. Fluß in Süddeutschland, 21. grammat. Begriff, 22. Krieger, 23. Schlachtort in den Befreiungskriegen, 24. Stadt im Harz, 25. deutschen Staatsmann, 26. Stadt a. d. Ostsee, 27. Begleiter, 28. Lehre eines Naturforschers, 29. Ferien, 30. Ader, 31. Türkischer Titel, 32. Vogel, 33. Landschaft in Hessen, 34. Mädchenname, 35. Ausfluß der Weichsel, 36. Luftkurort i. d. Alpen, 37. Biblische Stadt, 38. Teil des Gottesdienstes, 39. Berliner Vorort, 40. Apothekerpflanze, 41. deutschen Staatsmann, 42. Gestalt eines Shakespeareschen Dramas, 43. deutschen Staatsmann, 44. Flußtal i. d. Alpen. — B. M.

Scharade

Wenn dein Zweites erfüllt ist vom Ersten,
Bist du das Ganze nicht!
Bist du das Ganze,
Hast du das Erste nicht. — L. F.-M.

Das kranke Mädchen

Das Rätselwort verrät dem Arzt,
Ob in der Kranken noch Leben.
Gewendet wird das Wort sogleich
Des Mädels Namen ergeben. — K.

Besuchskarten-Rätsel

M. Arolger
Jena

Welchen Beruf hat der Herr? — v. L.

Süßes

Ein ungefüger, großer Lümmel,
Ein Blutsverwandter, schon im Himmel,
Ergeben, fügst du sie zum Bund,
Das Süßeste für deinen Mund — P. Kl.

Je nachdem

Schreibst du es groß, ist's eine Stadt in Hessen.
Schreibst du es klein, darf es der Gärtner nicht vergessen. — A. K.

Rösselsprung.

	stån	im	le	er	bo	wird	
sie	sagt	fah	ren	tief	bens	tie	ge
gen	wa	dig	zeugt	dem	je	sten	tag
kei	was	aus	ren	rin	er	dort	fen
ren	stei	ge	stun	der	wann	kein	grun
doch	ne	din	schåff	hat	de	brunn	sie
ge	heinr.					de	und

K.

Bedeutsame Steigerung

Der Bauer nimmt ihn aufs Feld hinaus.
Gesteigert ist er in England zu Haus. — To.

Kapsel-Rätsel — v. L.

In untenstehendem Zitat aus „Don Carlos" ist der Name eines berühmten Jungtürken und eine bittere Gefühlsregung enthalten.

„Die Treue warnt vor drohenden Verbrechen."

Neue Krankheit

„Was fehlt eigentlich dem Kollegen Wahlmann?"
„Der hat Rückenfellentzündung."
„Sie meinen wohl Rippenfellentzündung?"
„Nein, nein, Rückenfell ....! Er war neulich in einer politischen Versammlung, und da ging's etwas lebhaft zu." — To.



Ein zuverlässiges „Kindermädchen" — Wipro

Auflösungen aus voriger Nummer:

Opern-Suchrätsel: 1. **Aida**. 2. **Lohengrin**, 3. **Carmen**, 4. **Euryanthe**, 5. **Sonnenflammen**, 6. **Tosca**, 7. **Elektra** = Alceste.

Rätsel: Herzlos.

Magisches Quadrat: 1. Fram, 2. Rache, 3. Achat, 4. Metz.

Reichswehr: Hauptmann.

Schachaufgabe: 1. Df3—b3. — 1. Kd4—e4. — 2. c4—c5 matt. — 1. ...... — 1. Kd4—c5. — 2. Db3—b6 matt.

Silbenrätsel: 1. **Wodan**, 2. **Estomihi**, 3. **Rosalie**, 4. **Andalusien**, 5. **Nervi**, 6. **Dinorah**, 7. **Eremit**, 8. **Raps**, 9. **Nabob**, 10. **Exmatrikel**, 11. **Injurie**, 12. **Negus**, 13. **Expedient**, 14. **Gabel**, 15. **Rubel**, 16. **Ulme**, 17. **Beta**, 18. **Eislauf**, 19. **Gellert**, 20. **Raab**, 21. **Athene** = Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Früher und später: Wichse, Wichs.

Rösselsprung: Ich hasse die Leute, die nichts bewundern; denn ich habe mein Leben damit hingebracht, alles zu bewundern. Wolfgang Goethe.

Zahlen-Rätsel: 1. Taler, 2. Altar, 3. Lear, 4. Ella, 5. Regal.

Rätsel: Ader, Oder. — Besuchskartenrätsel: Mathematiker.

Silbenrätsel: 1. **Wittekind**, 2. **Akzise**, 3. **Sizilien**, 4. **Delta**, 5. **Einstein**, 6. **Nelson**, 7. **Exegese**, 8. **Jonier**, 9. **Norwegen**, 10. **Eleusis**, 11. **Nemi**, 12. **Sandmann**, 13. **Iran**, 14. **Navarra**, 15. **Ulrich**, 16. **Herodot**, 17. **Lakai**, 18. **Ideolog**, 19. **Sakuntala**, 20. **Ichthyolith**, 21. **Sachsenspiegel** = „Was den einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigahl."

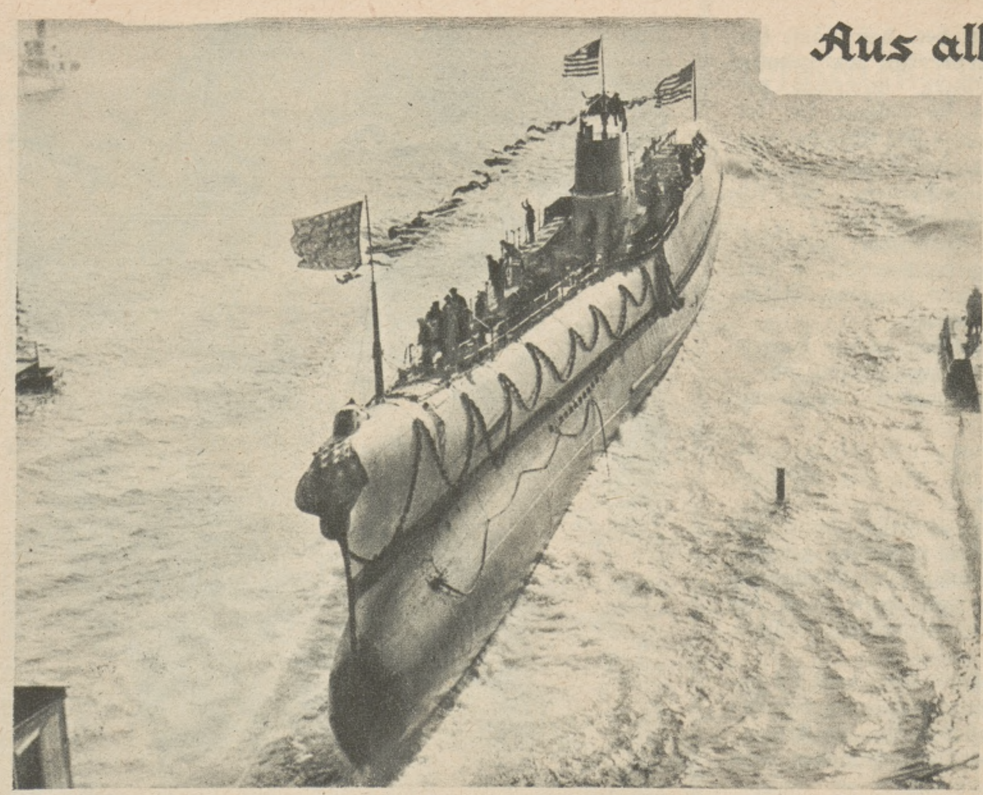
Rebus: Man kann vieles, wenn man sich nur recht viel zutraut. W. v. Humboldt.



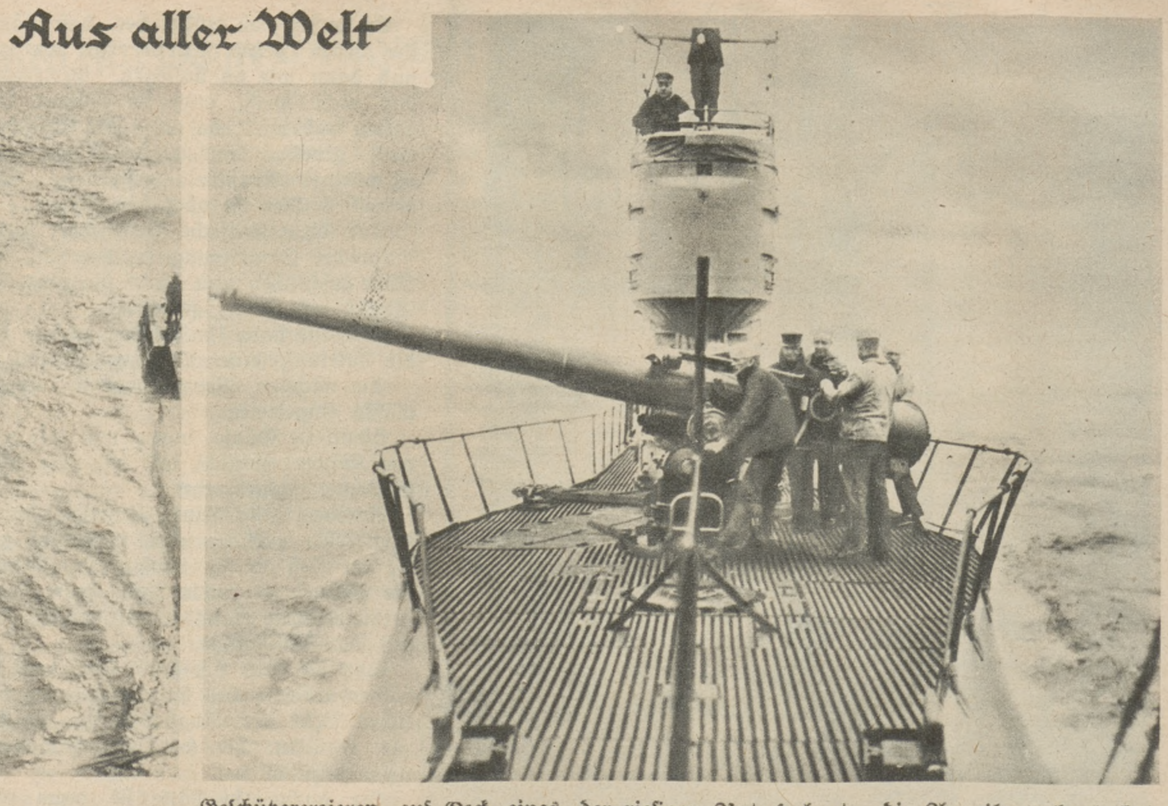
Begeisterte Rätselraterinnen auf dem Eise — Phot. Wipro



Aus aller Welt



John Graudenz
Amerikas größtes Unterseeboot „V. 2“ wurde Ende Dezember 1924 vom Stapel gelassen



Geschützexerzieren auf Deck eines der riesigen Unterseeboote, die Amerika gebaut hat. Die Schiffe sind mit schweren Geschützen bestückt
Wipro



Der Prinzregent von Japan bei der Teilnahme an einer militärischen Flugübung. Der Prinzregent ist ein begeisterter Verfechter einer starken japanischen Flotte und hat auch lebhaftes Interesse für das Flugwesen
Wipro



Wipro
Halton Fenzi, der Sekretär des Ostafrikanischen Automobil-Verbandes, machte vor kurzem die erste Fahrt im Automobil von Nairobi zum Njassa-See im früheren Deutsch-Ostafrika. Eingeborene ziehen den Wagen durch einen Fluß



Eine hervorragende englische Reiterin. Springpferd „Billie“ bei einem Sprung über die Hecke; das Reiten im Herrensitz ist bei den Damen in England sehr verbreitet
Transatlantic



Das amerikanische Präsidentenpaar beim Ausprobieren der ihnen vom amerikanischen Skiverband zu Weihnachten geschenkten Schneeschuhe
Scherl



Krieger vom Stamme der Chevsuri in Georgien, Trotzkis neuem Aufenthalt, mit eigentümlichen Kettenrüstungen beim Schwertertanz
Wipro

Z-A*
„Die Zeit im Bild.“ Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Berlin S 42, Oranienstraße 140—142
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Erich Mehne, Charlottenburg 2
1925—5